



0
MBER
HLAND
TERREICH
SCHWEIZ

DEUTSCH

**ONE
WORLD
ONE
HOPE**

**MENSCHEN, DIE UNS ZUVERSICHT GEBEN
MODE, DIE UNS STARK MACHT**

4 190930 207009

CHRISTINE BAJOHR

BÄUERIN

Von weitem sieht der Bauernhof von Christine Bajohr aus wie ein Ort, an dem die Welt noch in Ordnung ist: vorm Haus ein abgeäunter Garten mit Blumen und Kräutern, daneben der Misthaufen, dahinter der Kuhstall, ein paar Walderdbeeren am Wegesrand. Die Wahrheit ist, dass der Klimawandel auch hier im Oberallgäu längst zugeschlagen hat. Im Hang, an dem das Haus gebaut wurde, tun sich immer häufiger Löcher mit meterbreiten Durchmessern auf, weil der Boden zu trocken ist. Im Extremsommer 2018 vertrockneten die Weiden, die Kühe hatten kaum zu fressen. Damit so etwas nicht mehr passiert, sucht Bajohr nach Lösungen.

Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet sie nicht nur einen rund 22 Hektar großen Biobetrieb mit eigener Kuhherde und einem Stier namens Gandalf. Ihr Anliegen ist es auch, Landwirtschaft nachhaltig zu verbessern, zum Beispiel indem sie praktische Ideen zur Optimierung von Geräten und der Grünlandnutzung in extrem schwierigen und erosionsgefährdeten Steillagen liefern. Vor zwei Jahren wurde das Ehepaar dafür mit dem Bayerischen Klimapreis ausgezeichnet.

Im März dieses Jahres startete ihr Forschungsprojekt „KUHproKLIMA“. Über die nächsten drei Jahre soll dabei etwa herausgefunden werden, wie ein Boden möglichst viel Wasser speichern kann. „Denn der Betrieb, der es in Zukunft am längsten halten kann, hält auch am längsten durch“, sagt Bajohr. Was einfach klingt, ist eine hochkomplexe Angelegenheit und lässt sich am besten mit den Ursachen für einen Boden erklären, der kaum Wasser speichert. „Dünger, Pestizide, falsches Management, also Überweidung, Übernutzung und schwere Maschinen, die den Boden verdichten“, erklärt Bajohr. Solange es immer mal wieder regnet, merke man nicht, was das anrich-

ten könne. „Bleibt der Regen für längere Zeit weg, siehst du es sofort.“ Deshalb erprobt sie jetzt Möglichkeiten einer klimafreundlichen und resilienten Grünlandbewirtschaftung. Sie lässt ihre Kuhherde kürzer als üblich auf kleinen, abgetrennten Weideflächen stehen, damit das Gras nicht ganz bis nach unten abgefressen wird und gleichzeitig mehr Zeit hat, sich zu erholen. Sie beschäftigt sich mit dem Bodenleben und

Humusaufbau. „Das Ziel ist, durch ein möglichst ganzheitliches Management die Ökosystemleistung des Betriebs insgesamt zu verbessern.“ Wie gut es funktionieren kann, hat sie im Februar in Australien gesehen, als sie ein ähnliches Forschungsprojekt besuchte. „Der Boden war gut, die Kühe sahen gut aus. Aber nur ein paar Kilometer weiter entfernt im nächsten Betrieb, der herkömmlich wirtschaftete, waren die Kühe halb verhungert.“

Neben Bajohr und ihrem „Kugelsüdhanghof“ machen bei „KUHproKLIMA“ acht weitere Biobetriebe aus dem Oberallgäu mit. Das ist wichtig, weil es am Ende nicht die einen Forschungsergebnisse geben wird, die für alle gelten. An jedem Standort herrschen andere Bedingungen, weil Böden immer unterschiedlich beschaffen und Höhenlagen häufig nicht die gleichen sind. Dafür wird jeder die Forschungsergebnisse im Internet nachlesen können. „Es ist ein gemeinnütziges Projekt“, sagt sie. Beteiligt sind außer der Bayerischen Akademie



für Naturschutz und Landschaftspflege auch der Lehrstuhl für Bodenkunde der Technischen Universität München. Die Fördergelder kommen zum größten Teil von der EU. Gut 174 000 Euro müssen die Bauern jedoch selbst aufbringen. Deshalb hofft Bajohr auf weitere Unterstützung per Crowdfunding. „Es geht uns ja alle etwas an“, sagt sie. Mit anderen Worten: Ihr Bauernhof ist ein Ort, von dem aus die Welt wieder ein Stückchen mehr in Ordnung gebracht werden könnte.

